

Über das Intrigieren fremder Wörter

Von Bastian Sick

Während der Fußball-WM hörte und las man häufig das Wort „Stadium“, wenn „Stadion“ gemeint war. Einmal stolperte ich auch über das Wort „Erfolgscouch“. Das war allerdings nicht in einem Ikea-Katalog, sondern in einem Bericht über den erfolgreichen Coach der Schweizer Nationalmannschaft.

Meine Freundin Sibylle ist im Verwechseln von Fremdwörtern eine wahre Virtuosa. Sie würde vermutlich sagen: eine Virtologin. Wo ich „euphemistisch“ sage, sagt sie „euphorisch“. Wo ich konzentrische Kreise sehe, sieht sie „konzentrierte Kreise“. Und wenn ich Sibylle von einem „Astralkörper“ schwärmen höre, weiß ich, dass ich an einen Alabasterkörper denken muss. Immer wieder bringen sie die verflixten Fremdwörter „in die Patrouille“. Von ihrem Onkel, der wie ein Eremit in seinem Häuschen in der Toscana lebt, behauptet sie hartnäckig, er lebe wie ein Emerit. Und über sich selbst sagt sie, dass sie hin und wieder etwas „implosiv“ reagiere. Schon als Kind sei sie „ziemlich resistent“ gewesen ... Da fällt mir Jörg Pilawa ein, der in einer NDR-Talkshow die Sängerin Gitte Haenning fragte: „War das nicht eine Zensur in deinem Leben?“

Auch meine Nachbarin Frau Jackmann streut gern mal das eine oder andere exotische Wort in ihre Rede ein. Nach dem Einzug eines neuen Mieters war sie stundenlang damit beschäftigt, die Fußabdrücke im Treppenhaus zu beseitigen, die er mit seiner „Dispositionsfarbe“ gemacht habe. Und überall flogen diese „Stereopur-Flocken“ herum! Ihrem geplagten Rücken zuliebe geht sie einmal pro Woche zum Masseur, der sie mit „esoterischen Ölen“ einreibt. Außerdem nimmt sie jetzt regelmäßig Kalziumtabletten ein, das sei gut gegen „Osterpörose“. ...

Ein Klassiker sind die „karikativen Zwecke“, die den karitativen Spendenaufzur zur sprachlichen Karikatur werden lassen. Einen besonders gemeinen Stolperstein stellt auch das Wort „integrieren“ dar. Auf der Homepage der Fernsehsendung „Big Brother“ las man über die unglückliche Teilnehmerin Manuela: „Sie hofft, dass sich das Verhältnis in Zukunft bessern wird und sie sich mehr und mehr ins Team intrigieren kann.“ ...

[Eine] Agentur für Medien und Marketing [behauptet] in einem Presstext ..., 42 Prozent der Deutschen fürchteten eine Rezension. So viele Schriftsteller – und nur ein Marcel Reich-Ranicki? Wie soll der das bloß schaffen? ...

Als vor ein paar Jahren der Rinderwahn umging, erzählte ich Sibylle, dass man im Bioladen bei mir um die Ecke „Götterspeise ohne Gelatine“ bekommen könne. Da brach sie in schallendes Gelächter aus und verbesserte mich: „Das heißt Gelatine!“ - „Tatsächlich? Dann habe ich dem Knochenpulver mein Leben lang zu viel Galanterie beigemischt.“ - „Siehst du, auch dir passiert mal ein Flapsus“, stellte Sibylle mit Genugtuung fest. „Gegen Irrtümer ist niemand gefeit!“, pflichtete ich ihr bei. „Stimmt“, erwiderte Sibylle vergnügt, „nicht mal eine Konifere wie du!“

Bastian Sick: Über das Intrigieren fremder Wörter. Unter: www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/0,1518,439161,00.html, 27.09.2006, (gekürzt).

Handlungsaufgaben

1. Wodurch wirkt der Text komisch?
2. Erklären Sie, wodurch hier Kommunikationsprobleme zwischen Sender und Empfänger der jeweiligen Nachricht entstehen.
3. Erklären Sie die im Text genannten falsch verwendeten Wörter und ersetzen Sie sie durch die gemeinten Wörter.
4. Schildern Sie Situationen, in denen Sie oder eine andere Person ein Fremdwort falsch verwendet haben.